

gewiesen zu sein, überwog alles Andere. Nach einigen Stunden hatte er das andere Ende des Waldes erreicht und nach Jakobs Anweisungen sein Ziel, die Wohnung des Waldhüters gefunden. Er stieg ab, hing den Bügel des Ponys an den Gartenzaun und durchschritt den kleinen, sauber gehaltenen Garten. Auf sein Pochen öffnete ihm ein etwa vierzehnjähriges, nett gekleidetes Mädchen die Thür des Hauses.

„Ist Oswald Patridge zu Hause, Kind?“ fragte Eduard.

„Nein, junger Herr, er ist im Walde.“

„Wann kommt er zurück?“

„Gewöhnlich gegen Abend, wenn er nicht gerade besonderes Jagdglück hat.“

„Ich bin aus einiger Entfernung hierhergekommen und möchte nicht gern unverrichteter Sache wieder zurückkehren. Hat er eine Frau oder irgend Jemand, mit dem man sprechen könnte?“

„Eine Frau hat er nicht, aber ich will die Botschaft übernehmen.“

„Es betrifft ein paar Hunde, die er Jakob Armitage, meinem Verwandten, versprochen hat.“

„Es giebt große und kleine Hunde in der Koppel, weiter weiß ich nichts davon.“

„Dann, fürchte ich, muß ich warten, bis Patridge zurückkommt.“

„Ich will mit meinem Vater sprechen,“ sagte das junge Mädchen, „wenn Sie einen Augenblick warten wollen.“

Achtes Kapitel.

Nach einigen Minuten kehrte sie zurück und sagte, ihr Vater bäte ihn hereinzukommen, er wolle ihn sprechen. Eduard verbeugte sich und folgte dem Mädchen, welches ihn in ein Zimmer